

Vereinzelt ist der Seewerkalk noch auf der Sünsalpe aufgeschlossen, wird hier aber von Leimern- und Globigerinenmergeln überlagert.

Am SW Ende des Sünser Sees folgt auf 6 m gequältem, feingebanktem Kalk eine 3 m mächtige Serie von schwarzen, sandigen Mergelschiefern mit Blöcken von Seewerkalk, Brisisandstein und oberen Drusbergschichten. Oben geht diese Serie in einen graugelben, schwach sandigen Mergelkalk über. Weiter W sind in diesen z. T. knolligen Mergelkalken neben Globigerinen auch Nummuliten eingestreut.

300 m NW der Hütten der Sünsalpe folgt auf die oberen Drusbergschichten 1 m grobes Konglomerat (dasselbe wie W des Sünser Sees), darüber feiner schwarzer Mergelschiefer, oben durch ein 0,1 m mächtiges, feines Konglomerat begrenzt.

(Komponenten: Seewerkalk, Freschenschichten, Brisisandstein; Matrix: graubrauner Mergel mit Globigerinen). Die genau fazielle Stellung dieser Sequenzen soll im Sommer 1978 abgeklärt werden.

Nummulitenkalk konnte dort wo der Weg Sünsalpe—Alpe Portla den Sünserbach überquert über den Freschenschichten und im Liegenden der Leimernschichten kartiert werden. Weiter W, im nächsten Tobel sind an der Basis der Leimernschichten vereinzelt kleine Nummulitenkalklinsen eingeschuppt. Eine weitere Nummulitenkalklinie zusammen mit einer Lithothamnienbreccie konnten SW der Sünser Spitze gefunden werden.

Tektonik: Die E—W verlaufenden Faltenzüge werden von NNE—SSW ziehenden, sinistralen Blattverschiebungen versetzt. Die größte Blattverschiebung (Versetzungsbetrag ca. 600 m) zieht entlang dem Sünserbach zum Sünser See hinauf, durch die S-fallenden Drusbergschichten zur großen Scharte am Kamm hinauf. Auf der N-Seite schneidet dieselbe Blattverschiebung auf der Galtsuttisalpe zwei Kieselkalkantiklinalen durch und versetzt sie nach N zur Freudenbergeralpe. Am Fuße des Wasserfalls N der Freudenbergeralpe wird der Kieselkalk gegen den Diphyoidekalk versetzt. Wegen Moränen und Schutt läßt sich diese Blattverschiebung nicht mehr weiter verfolgen.

## Blatt 115, Reutte

### Bericht 1977 über Aufnahmen in der Trias auf Blatt 115, Reutte und Blatt 116, Telfs

Von MAX BECKE (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1977 wurde mit den Kartierungsarbeiten im Mieminger-Gebirge, Gaistal und südlichem Wetterstein-Gebirge begonnen. Das Gebiet um den Wannig und die Nordflanke des „Mieminger-Gewölbes“ (Tajakopf bis Nordgrat Hochwand) konnte im wesentlichen abgeschlossen werden.

Die Vorstellung, daß der Firstbereich des „Mieminger-Gewölbes“ eingebrochen sei, muß wahrscheinlich revidiert werden, da das neu erarbeitete tektonische Inventar eher dagegenspricht. Doch bedarf diese Zone für eine endgültige Aussage noch einer genaueren tektonischen und stratigraphischen Analyse.

Der Wannig-Stock ist im Gegensatz dazu tektonisch einfacher aufgebaut. Dort ist die Inntaldecke leicht von der unterlagernden Lechtaldecke abzutrennen. Zur Inntaldecke gehört vor allem der gipfelbildende Wettersteinkalk, der im ganzen Gebiet einheitliches Streichen und Fallen aufweist. Der Muschelkalk im Liegenden ist wegen der Nähe der Deckengrenze stark tektonisch beansprucht. Tiefere stratigraphische Einheiten, wie Reichenhaller-Schichten oder gar Buntsandstein, sind hier nicht mehr vorhanden. Im Liegenden der Inntaldecke befindet sich die Jungschichtenzone, die durch den tiefen Einschnitt des Fernpasses in ihrer Gesamtheit gut erfaßbar ist. Sie

ist isoklinal gefaltet und weist eine komplette Schichtfolge, beginnend mit dem Hauptdolomit und den Kössener-Schichten, die tektonisch reduziert sind, bis hinauf zu den grünen Aptychen-Schichten im Kern der Mulde, auf. Neu für diesen Raum ist ein Ehrwalditvorkommen, das hier an den Radiolarit gebunden ist. Der Hauptdolomit nördlich der Jungschichtenzone ist als Sattel ausgebildet. Direkt an der Fernpaßstraße tritt darin ein Gipsvorkommen auf, das durch ein primäres Diapirgefüge gekennzeichnet ist. Heute liegt es in Form eines B-Tektonits — tektonisch eingeschlossen im Hauptdolomit — vor.

Besonders intensiv wurde die Jungschichtenzone, sowohl beim Wannig, als auch am Südrand des Wetterstein-Gebirges (bekannt unter dem Namen Puitentalzone) begangen. Im Zuge dieser Aufnahmearbeiten wurden etliche Detailprofile aufgenommen, um sie mikropaläontologisch und sedimentologisch zu untersuchen. Die daraus resultierenden Ergebnisse sollen mithelfen, eine günstige lithologisch-stratigraphische Gliederung als Kartierungsgrundlage zu erarbeiten. Diese Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Ein interessantes Ergebnis ist der Nachweis von Enzensfelder-Schichten am Wetterstein-Südrand.

### **Bericht 1977 über Aufnahmen in der Trias auf Blatt 115, Reutte**

VON PETER NIEDERBACHER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1977 konnte mit der Kartierung am südlichen Teil des Blattes 115, Reutte im Maßstab 1 : 10.000 begonnen werden. Das bereits fertig kartierte Gebiet liegt zwischen dem Tegestal im N, dem Gurgltal im S, der Fernpaßstraße im E und dem Reißenschuhjoch im W.

Dieses Gebiet, tektonisch gesehen zur Inntaldecke gehörnd, ist einheitlich gebaut und umfaßt in diesem Bereich oberen Alpenen Muschelkalk bis Hauptdolomit. Im Tegestal bilden der oberste Alpine Muschelkalk (Reifinger Knollenkalk mit Pietra Verde nur in wenigen Aufschlüssen) und basaler Wettersteinkalk, die mit steilen S fallenden Bewegungsbahnen an die Jungschichtenzone grenzen, den Nordrand der Inntaldecke. Der Nordteil von Brunwaldkopf, Dirstendritt und Alpleskopf werden von massigem Wettersteinkalk, wohl Riffazies, aufgebaut. Gegen das Hangende geht dieser im S in eine gebankte Lagunenfazies mit Pb-Zn-Vererzung über. Die Raibler Schichten, hier eine Abfolge von Tonschiefern, Sandsteinen, Onkolithen und anderen Kalken, prägen den Verlauf des Gafleintales. Die im Hangenden auftretenden grusigen rauhackigen Dolomite sind wohl noch den Raibler Schichten zuzuordnen. Die exakte Abgrenzung gegen den überlagernden Hauptdolomit ist wegen der Moränenbedeckung etwas schwierig.

Im Gafleintal machen sich S—N Versetzungen an steilen, groß angelegten 95—120° streichende Scherflächen bemerkbar. Die Raibler Schichten verschwinden im Oberlauf des Gafleintales unter Schuttbedeckung. Sie tauchen am Reißenschuhjoch tektonisch eingengt wieder auf und ziehen von dort südlich der Heiterwand entlang.

Der Hauptdolomit zwischen Gafleintal und Gurgltal liegt als weitgespannte Synklinale vor, deren S-Flügel steil aufgerichtet ist. Die von diesem Hauptdolomit gebildete Hochfläche des Siebekopfs und um Sinnesbrunn ist von Moräne bedeckt, die große zentralalpine Komponenten führt.

Im weiteren wurde die N-Grenze der Inntaldecke bis Boden verfolgt und versucht, den Jura der Jungschichtenzone stratigraphisch und faziell aufzugliedern. Zum Faziesvergleich der Partnachschichten der Inntaldecke, bei der Anhalterhütte und südlich des Inns bei Imsterberg wurden Profile aufgenommen.